



Bibliographische Daten

Titel: Die neue Zeit
Ersteller: Lu Volbehr
Signatur: Amb. 8. 1623

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

VI.

Der Winter brachte der Sorgen viele. Um den Anforderungen der Armenpflege nachkommen zu können, galt es im eigenen Haus sich einzuschränken.

Die Kesi schüttelte unzufrieden den Kopf ob der großen Vereinfachung in der Wirtschaft und erregte sich immer von neuem über die unerhörten Fleischpreise und über die kleinen Brote.

Die alte Frau Kottmann blieb viel auf ihrem Zimmer. Sie wurde immer verschlossener, sprach aber ihre Unzufriedenheit der Schwiegertochter unumwunden aus. Die Kinder blieben ihrer Überzeugung noch viel zu viel der Mademoiselle überlassen, Josephine mische sich zu viel in die Männergeschäfte.

Kottmann versuchte zwar immer wieder der Mutter deutlich zu machen, daß sein Wunsch Josephine aus dem Hause führe, aber die Mutter ließ das nicht gelten.

„Das ist Unsinn, eine rechte Frau läßt sich nicht aus dem Haus führen, auch nicht von dem eigenen Mann. Ihr Platz ist in der Kinderstube.“

Josephine schwieg zu den Bormürfen. Sie fühlte selbst zu sehr die Last dieser Arbeiten außer dem Hause; und die Sehnsucht nach den Kindern bedrückte sie immer schwerer. Je weiter der Winter fortschritt — und es war ein kalter, harter Winter